

Statement Judith Pühringer – Geschäftsführerin arbeit plus - Soziale Unternehmen Österreich
Pressegespräch zur Aktion 20.000 am 27.3.2017
(Es gilt das gesprochene Wort)

- Mein Name ist Judith Pühringer, ich bin Geschäftsführerin von arbeit plus. Das ist ein österreichweites Netzwerk von 200 Sozialen Unternehmen, die allesamt langzeitbeschäftigungslose Menschen beim Wiedereinstieg ins Erwerbsleben durch Beschäftigung, Beratung und Qualifizierung unterstützen. Wir sind ein **unabhängiges Netzwerk** und alle unsere Mitgliedsunternehmen sind **gemeinnützig**.
- Ich bin sehr froh über die Einladung, hier sprechen zu können, denn die Sozialen Unternehmen haben **30 Jahre Erfahrung in der Integration von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen**. In unserem Netzwerk erhalten rund 30.000 Menschen im Jahr durch derzeit befristete Arbeitsstellen die Chance auf den Wiedereinstieg. Derzeit sind etwa die Hälfte dieser in unseren Unternehmen beschäftigten Frauen und Männer über 50 Jahre alt. Diese langjährige Erfahrung und Expertise bei der Integration älterer Menschen ins Erwerbsleben stellen wir sehr gerne für die Umsetzung der Beschäftigungsaktion 20.000 zur Verfügung.
- Fakt ist: Die momentane Situation am Arbeitsmarkt bietet längst nicht genug Arbeitsplätze für alle Personen, die einen Job wollen und benötigen, gerade bei Älteren trifft das besonders zu. **Die Erfahrung mit den bei uns beschäftigten Menschen zeigt, dass heute schon das Geburtsdatum allein als Hürde wirkt, und die Menschen bei einem Jobverlust keine neue Stelle mehr finden lässt.** Menschen über 50 sind nicht alt, aber sie müssen unglaublich oft erleben, dass sie allein aufgrund ihres Alters nicht mehr gewollt und gebraucht werden. **Für Menschen über 55 Jahre sinkt die Integrationswahrscheinlichkeit in den Arbeitsmarkt überhaupt de facto gegen 0.** Und dies, obwohl die Realität zeigt, dass von einer altersmäßigen Durchmischung alle Beteiligten profitieren.

Deshalb glauben wir, dass die Beschäftigungsaktion der Bundesregierung aus unserer Sicht **ein richtiger und wichtiger Schritt ist. Ob und wie sie wirkt, hängt sicherlich von der konkreten Umsetzung ab.**

- Die **Grundvoraussetzungen für das Funktionieren der Beschäftigungsaktion aus unserer Sicht** sind eine kollektivvertragliche, versicherungspflichtige Bezahlung, umfassende Kooperationen von Sozialen Unternehmen, Gemeinden und der Wirtschaft, sowie eine integrierte sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer*innen. **Die Sozialen Unternehmen stehen bereit.**
- **3 Punkte, die aus unserer Sicht bei der Umsetzung noch enorm wichtig sind:**
dass die bestehenden Partnerschaften mit Sozialen Unternehmen genutzt werden, dass die Aktion auch dauerhafte Beschäftigung schafft und dass, wie gesagt, die Gemeinden hier eng mit Sozialen Unternehmen kooperieren.

1. Was es braucht: Auf die bestehenden Partnerschaften mit Sozialen Unternehmen zurückzugreifen.

Die 200 Sozialen Unternehmen von arbeit plus können sehr rasch zusätzliche Plätze für langzeitarbeitslose Menschen schaffen. Das hat den Vorteil, dass wir unsere 30-jährige Erfahrung mit dieser Zielgruppe direkt einbringen können und die Überfünfzigjährigen die bestmögliche fachliche und sozialpädagogische Begleitung bekommen.

****** Vielfach arbeiten Soziale Unternehmen schon langjährig mit Partnern aus der Wirtschaft zusammen und übernehmen Aufträge, die diese ansonsten ins Ausland auslagern würden.

Beispiel 1: In Oberösterreich sortieren beispielsweise im Verein SAUM in Enns die dort beschäftigten Menschen für das Textilunternehmen C&A die verschiedenen Sorten von Kleiderbügel.

****** Oder aber sie übernehmen Aufgaben, die regional notwendig sind und von den Menschen auch gewünscht werden, die sich aber aus einer rein marktwirtschaftlichen Logik nicht tragen.

Beispiel 2: AQUA Mühle in Vorarlberg ist bereits Postpartner in den Bezirken Bludenz und Feldkirch

** Viele unserer Unternehmen sind im Bereich Recycling, Reuse, Wiederaufbereitung und Verkauf tätig. Hier gibt es auch vielfältige Qualifizierungsmöglichkeiten. Ausserdem sind diese Dienstleistungen ökologisch sinnvoll und notwendig. (Gerade im Bereich Reparaturdienstleistungen werden keine vorhandenen Arbeitsplätze bzw. reinen Marktanbieter verdrängt)

Beispiel 3: Re-Vital Netz OÖ (Netz von 18 Shops, 8 Aufbereitungsbetrieben und über 103 Altstoffsammlungen), RUSZ in Wien (Reparatur- und Servicezentrum)

2. Was es braucht: Die Beschäftigungsaktion 20.000 für das Modell einer dauerhaften Beschäftigung nutzen.

Derzeit können die Beschäftigten in den Sozialen Unternehmen maximal ein Jahr bleiben. Manchmal beträgt diese so genannte Verweildauer, die das AMS vorschreibt, nur drei Monate. Bei vielen Menschen und gerade bei den Älteren braucht es dauerhaftere Angebote weil eine schnelle Rückkehr in den ersten AM z.B. aus gesundheitlichen Gründen nicht funktioniert. Solche längerfristigen bis dauerhaften Angebote sind eine wichtige Chance für Menschen, die für einen Wiedereinstieg mehr Zeit brauchen oder für die der Job in einem sozialen Unternehmen ein guter und passender Arbeitsplatz bis zur Pension sein kann. In den sozialen Unternehmen könnten wir kurzfristig 2000, mittelfristig bis zu 6000 solcher dauerhafter Arbeitsplätze anbieten.

Beispiel: Social Workshops in Flandern

Benachteiligte MitarbeiterInnen können grundsätzlich dauerhaft beschäftigt werden, werden aber durch Job Coaching bei der Suche nach einem neuen Job unterstützt. Besonders an den flämischen Sozialen Unternehmen ist ihr degressives Modell zur dauerhaften Beschäftigung. Und zwar in Form einer potenziell unbefristeten Lohnkostenförderung, die in den ersten zwei Jahren der Beschäftigung höher und danach niedriger ausfällt. Diese Förderung wird nach der Arbeitsmarktferte der MitarbeiterInnen gestaffelt.

3. Was es braucht: Enge Kooperation von Sozialen Unternehmen mit Gemeinden

Es gibt in fast jedem Bezirk gemeinnützige soziale Unternehmen, die Beschäftigungsprojekte für langzeitarbeitslose ältere Personen betreiben. Diese regional vorhandene Expertise sollte bei der Realisierung der BA 20000 genutzt werden. Diese Sozialen Unternehmen erledigen bereits jetzt für viele Kommunen unterschiedliche Aufträge. Die Sozialen Unternehmen können für die Kommunen entlastend wirken, in dem sie die Dienstgeberfunktion übernehmen, Krankenstands- und Urlaubsvertretungen organisieren, Konflikte moderieren und gegebenenfalls auch bei Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt unterstützen. Je nach Erfordernis können die MitarbeiterInnen an die Gemeinden überlassen oder die Aufträge von den Sozialen Unternehmen selbst erfüllt werden.

- **Abschließend möchte ich noch einmal betonen:** „Langzeitarbeitslosigkeit zermürbt Menschen. Es ist ein wirklich wichtiger Schritt mit der Beschäftigungsaktion 20.000 gerade älteren Menschen einen existenzsichernden Job, eine sinnvolle und gemeinwohlorientierte Beschäftigung und damit eine hoffnungsvolle Perspektive anzubieten.“